

Kurz-Rezension von **Eberhard Schütz** aus einer Sammelbesprechung in:  
**Der Freitag** (Kultur), Nr. 06/15, vom 8. Februar 2015,

Link: <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/schreib-witzig-schreib-dreckig>

.....

**Als Alfred Andersch** am 7. Juni 1944 in der Nähe von Rom von der Wehrmacht in die Hände der US-Armee übergang, gab er an, Buchautor und verheiratet zu sein. Ersteres war er noch nicht, Letzteres nicht mehr – und das hat ihn, den späteren Vertreter einer auch international vorzeigbaren Nachkriegsliteratur, lange nach seinem Tod in moralischen Misskredit gebracht, weil er sich als Ehemann einer Jüdin hinstellte, von der er sich längst hatte scheiden lassen.

Diejenigen, die wie W. G. Sebald quellenforschend die von Andersch selbst moralisch hoch angesetzte Autorität seiner Werke in Zweifel zogen, mussten sich als Literaturpfaffen schmähen lassen. Nun haben sie neuerlich nachgegraben, in deutschen und US-amerikanischen Aktenbergen – der Faktizität seiner von ihm breit ausgemalten Desertion am Tag vor jenem 7. Juni nachspürend. Das mutet seltsam an, denn als Andersch 1952 seinen „Bericht“ darüber, *Die Kirschen der Freiheit*, veröffentlichte, galten Deserteure landläufig und bis tief hinein in die Presse als Feiglinge und Verräter. Was also wäre damit gewonnen, ihm nachzuweisen, dass er gar nicht desertiert war? Nun, das sei hier ebenso offengelassen wie das Ergebnis der Recherchen. Beides sind nämlich zusammenhängende Fragen eines Literaturkrimis, der sich unter der Hand von einem vorbildlichen philologischen, karten- und foto-gestützten Rechercheunternehmen zu einer veritablen, spannenden Kriegs(end)- und Mentalitätsgeschichte von damals und danach entwickelt. Besonders unglaublich: sprachlich besser lesbar als die allermeisten Krimis. (Eins sei doch schon verraten: Andersch ist darin kein so böser Bösewicht.)

.....

**Alfred Andersch desertiert. Fahnenflucht und Literatur (1944 – 1952)** J. Döring,  
F. Römer, R. Seubert Verbrecher-Verlag 2015, 288 S., 22 €